

**Diamond, Larry (2005):
“Lessons from Iraq”.
Journal of Democracy, Vol. 16,
No. 1: 9-23**

Vita



- Professor für Politikwissenschaft und Soziologie
- Koordinator des Demokratieprogramms, Center for Democracy, Development, and the Rule of Law, Universität Stanford
- Senior Fellow an der Hoover-Institution
- Kodirektor des International Forum for Democratic Studies, National Endowment for Democracy, Stanford
- Mitherausgeber des Journal of Democracy
- ehem. Berater der Coalition Provisional Authority im Irak
- ehem. Berater der U.S. Agency for International Development (USAID)

Thema:

**Analyse der amerikanischen
Vorgehensweise im Fall Irak,
die zur heutigen destabilen
Situation geführt hat**

Fragestellung :

Welche Fehler hat die US-Administration im Fall Irak gemacht und wie kann man diese Fehler in Zukunft bei der Förderung von Demokratie in zerrütteten und zusammengebrochenen Staaten vermeiden?

Kernargument :

Die US-Administration ist ohne große Vorbereitung und ohne einen exakten zeitlichen Plan in den Irak militärisch einmarschiert, und hat es für unwichtig erachtet, sich internationale Legitimität zu sichern, sowie die Hauptaufgabe nach einem Kriegsende zu erfüllen, nämlich die Monopolisierung von Staatsgewalt und die Aufstellung einer schnellstmöglichen Ordnung.

Kernthesen :

Der Irak ist ein Sonderfall im Wiederaufbau nach einem militärischen Einsatz, da er kein zusammengebrochener Staat ist

Kernthesen :

Die US-Administration ist in den Irak nicht allein einmarschiert, sondern hatte mehrere Verbündete, die sie jedoch so sehr im eigenen Schatten hielt, dass der Eindruck sowohl in der internationalen als auch in der lokalen irakischen öffentlichen Meinung zu dem Eindruck führte, die USA seien die einzige Macht, die den Irak besetzt und imperiale Interessen verfolgt .

Kernthesen :

Um die Verpflichtung einzugehen, einen failed state wiederaufzubauen, muss man gut vorbereitet sein und mit 5 bis 10 Jahren Einsatz rechnen.

Kernthesen :

**Internationale Legitimität und
Kooperation muss mobilisiert
werden.**

Kernthesen :

**Gewalt/Macht muss benutzt
werden, um Ordnung wieder
herzustellen.**

Kernthesen :

Militärische Besatzung muss zeitlich begrenzt sein, also die Bündelung der Staatsgewalt auf die militärische Besatzung zur Erringung der Kontrolle und Herstellung von Sicherheit und dann die schnellstmögliche Übergabe an lokale Akteure

Kernthesen :

Es gilt das hobbes'sche Prinzip: ist der Staat nicht fähig, Sicherheit zu bieten, verliert er seine Legitimität. Daher ist die Unterdrückung von lokalen politischen Bedrohungen beziehungsweise Gegenbewegungen vonnöten, sowie die Integration der einflussreichen und kampfstarken Milizstreitkräfte in die neuen irakischen Sicherheitsstrukturen durch Entwaffnung, Demilitarisierung und Reintegration in intakte irakische Sicherheitskräfte. Dies setzt allerdings auch eine Kooperationsbereitschaft der betroffenen Gruppen voraus.

Kernthesen :

**Invasionstruppen müssen
motiviert sein und die richtige
Ausbildung haben, um
Ordnung in der Nachkriegszeit
zu sichern.**

Kernthesen :

**Im Nachkriegsland muss
Legitimität hergestellt und
Vertrauen aufgebaut werden.**

Kernthesen :

**Um Legitimität in der
Bevölkerung zu erlangen,
müssen Wahlen schnellst-
möglich abgehalten werden.**

Kernthesen :

**Wirtschaftlicher Wiederaufbau
und demokratischer Aufbau
sind so weit wie möglich
thematisch voneinander zu
trennen.**

Kernthesen :

Der Diskurs in der irakischen öffentlichen Meinung muss mehr in die politischen Praktiken einfließen, um das Gefühl der Fremdbestimmung fernzuhalten.

Kritische Bewertung :

Obwohl Diamond den Irak als Sonderfall bezeichnet, plädiert er dafür, aus diesem für weitere militärische Invasionen zu lernen, was ein Widerspruch in sich ist, da er den Sonderfall zum Präzedenzfall erklärt.

Kritische Bewertung :

Diamond und die US-Administration hätte die gemachten Fehler vermeiden können, wenn der Diskurs von, vor allem europäischen, Intellektuellen schon vor der Invasion in den Irak mehr Berücksichtigung gefunden hätten.

Fragen zur Diskussion :

- Ist aufgrund der derzeitigen Situation im Irak eine Transformation zur Demokratie überhaupt noch möglich?
- Ist die derzeitige Situation im Irak unausweichlich oder wäre durch ein offenes Ohr für Kritik bei der US-Administration nicht vieles vermeidbar gewesen, wie bspw. das von Diamond vermisste Feingefühl?
- Sollten die USA ihr Engagement im Irak noch aufrechterhalten oder so schnell wie möglich das Land verlassen und sich selbst überlassen?
- Ist mit einem solch erstellten „Leitfaden“ für eine weitere Invasion, bspw. in den Iran, tatsächlich mit größerem Erfolg zu rechnen? Oder ist der Grundsatz intervenieren zu müssen bereits überheblich?